Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 48 (1950)

Heft: 7

Artikel: Weiteres über die Wendung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Brud und Expedition: Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern, wohin auch Abonnements, und Infertions-Auftrage zu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Brivatdozent für Geburtshilse und Ghnätologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen

Abonnemente:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inferate :

Schweiz und Austand 40 Ets. pro 1fpaltige Betitzeile Größere Auftrage entsprechenber Rabatt

Inhalt. Beiteres über die Bendung. — Bon der Liebe Gottes. — Schweiz. Hebammenverein: Zentrasvorstand. — Neu-Eintritte. — Arantentasse: Krantmelbungen. — Neu-Eintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Baselland, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Luzern, Sargans-Werdenberg, Schafshausen, Jirich. — In memoriam. — Aus der Praxis. — Zusammensassung eines Bortrages von Frau Dr. med. E. Studer. — Auszug aus der Ansprache der Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine. — Bermischtes. — Büchertisch.

Weiteres über die Wendung

Wenn man bei der Wendung einen Fuß der Frucht erfaßt und in den Muttermund gezogen hat, ist der erste Aft der inneren Wendung sertig; nun folgt der zweite Aft der Umdrehung des Kindes. In jedem Falle muß man dabei eine Behenpanje abwarten; aber schon der Reiz der in die Gebärmutter eingeführten Hand mit ihren Manipulationen bewirft oft eine Zu-lammenziehung dieses Organes. Da muß man grundsätzigung dieses Erganes. Da may mangrundsätzig eine Zeit lang warten, bis diese kontraktion vorüber ist. Die Umdrehung ist meist schwieriger als der erste Ukt; man muß dahei hätzt dabei höchst vorsichtig vorgehen. Man zieht an dem Fuß, während man zunächst mit dem Daumen der inneren Hand den Kopf so gut wie möglich bei Seite schieb; dabei muß die außere Hand ihr bestes tun, um dieses Beiseiteschieben zu unterstützen, indem sie den Kopf durch die Bauch deden hindurch nach oben drängt. Schon beim Ersassen des Fußes hat sie die Aufgabe, den Steiß des Kindes der inneren Hand entgegenzudrängen. Ist schon viel Fruchtwasser abgeflos sen und dadurch der Raum beschränkt, so kann es nötig werden, den Fuß anzuschlingen und mit der äußeren Hand an der Schlinge sachte zu ziehen, während die innere Hand den Kopf faßt und zur Seite schiebt und zugleich nach oben bringt. Die Wendung ist dann vollendet, benn der Jus we Wendung in vann voneile, denn der Jus so weit vorgezogen ist, daß das knie vor den äußeren Geschlechtsteilen erscheint. Die ganze Wendung darf nicht brüft ausgestilken zum Lowiam und por ausgeführt werden, jondern langsam und vorichtig; sorciert darf nicht werden. Man muß unter Umständen wieder eine Wehenhause ab-warten, wenn unter der Wendung eine Kon-troffisch traktion eingetreten ist. Die Wendung follte stets in Rarkose ausgeführt werden; teils aus Schonung für die Frau, aber auch um die Schwierigteiten zu verringern. Am Fuß muß so gezogen verben, daß der Steiß am leichtesten folgen fann; also möglichtt jenkrecht zum Beckensingang eingang, mehr gegen den Boden.

Menn, wie das häufig der Fall sein wird, ein Arm vorgesallen ist und in der Scheide liegt, so wäre es ein Fehler, ihn etwa zurückschieden Schlinge ihn an und läßt die ichlinge heraushängen. Dadurch ist er dann nicht noch gekören und braucht bei der Extraction nan dann an ihm zugleich mit dem Zug am Kindskörber

Bei der inneren Wendung können Schwierigs feiten derschiedener Art auftreten. Zunächst dann eine enge Schamspalte und Scheide, z. B. getriebener operativer Dammplastik, das Einsgehen mit der ganzen Hand erschweren. Wenn

man langjam vorgeht und den Scheideneingang beim Eindringen vorsichtig dehnt und Gummishandschuhe mit glatter Dbersläche benützt, kann der Widerstand allmählich überwunden werden. It der Eingang zu eng, so kann man mit seitslichen Einschnitten (wie bei der Episiotomie bei lichen Einschnitten (wie bei der Episiotomie beinen Tanmuriß schon beim Beginn der Operation zu verwisachen. Die oberen Scheidensabschnitte sind gewöhnlich weit genug.

Wenn eine verschleppte Querlage vorliegt und die Schulter schon eingekeilt ist, so wird der obere Gebärnutterabschinitt oft schon so start in die Länge gezogen, daß die daran besesstigte Scheide wie ein enges, straffes Kohr wirkt. Unter diesen Verhältnissen wird man von einer Wendung besser absehen und das Kind zerstückeln; meist wird es ja schon tot sein. Selbst die Zerstückelung kann hier oft schwer sein.

Sollten die Eihäute so fest sein, daß sie nicht beim Eingehen gleich platen, so muß man hie und da mit einem Instrument eine kleine Deffnung machen, die man dann mit den Fingern leicht erweitern kann. Sonst aber geht man, wenn die Blase noch steht, ein, ohne sich um diese zu bekümmern; sie springt dann von selber und dies hat noch den Borteil, daß insolge der in der Scheide liegenden Hand und des Urmes des Geburtshelsers das Wasser nur langsam abstiegen kann und dadurch die Umkehrung des Kindes bedeutend erleichtert wird.

Schwierigkeiten macht manchmal auch der vorliegende Teil; er läßt sich nur schwer auf die Seite schieben. Sierbei kann man sich helsen, indem man die Frau eine leichte Beckenhochlage einnehmen läßt, so daß die Schwerkraft das Kind vom Beckeneingang loslöst.

Wenn man beim weiteren Eingehen einen straffen und engen Kontraktionsring fühlt, kann die Wendung so erschwert werden, daß man am besten davon absieht.

Schwieriger kann das Umdrehen der Frucht besonders dann werden, wenn der Geburtshelfer diesen Akt versucht, ohne daß der Uterus genüsgend schlaff ist. Man muß dann zuwarten und nicht etwa sorcieren, sonst kann eine Gebärmutterzerreißung die Folge sein. Sollte aber die Verkleinerung der Gebärmutter nach dem Blasensprung schon so weit gediehen sein, daß sie Verkleinerung der gediehen sein, daß sie Verkleinerung der gediehen sein, daß sie Verklung verzichten und zur Enthauptung des Kindes schreiten. Ist aber die Uebersdrehung des unteren Abschnittes noch nicht ersfolgt, so kann man sich oft helsen, indem man den zweiten Fuß herunterholt, nachdem man den ersten angeschlungen hat.

Die Umdrehung des Kindes kann auch Schwierigkeiten machen bei einer Dauerstarre (Tetanus) des Uterus infolge von längeren vergeblichen Wendungsversuchen; hierdei wird das Kind meist abgestorben sein, so daß die Zerstükstellung der Frucht in ihre Rechte tritt. Bei Wißbildungen, wie Doppelbildungen, Wasserbpf und anderen Fehlbildungen der Frucht, aber auch bei teilweiser Doppelbildung der Gebärmutter, bei der der Kopf des Kindes in dem einen Horne, der Steiß aber in dem anderen Forne der Gebärmutter liegt, ist die Wendung oft ausgeschlossen; bei lebendem Kinde ist der Kaiserschnitt die Wethode der Wahl.

Die vorzeitige Wendung nach Braxtons Sicks besteht wie bekannt darin, daß man nicht wartet, bis der Muttermund so weit geöfsnet ist, daß man die ganze Hand einsühren kann, sondern bei engem Muttermund zwei Finger einsührt, um einen Fuß zu ersassen und durch den Muttermund nach unten zu ziehen. Dieser Eingriff hat den Borteil, daß man ihn weit früher machen kann, als die innere Wendung, von der wir gesprochen haben. Man kann dann durch sansten Zug an dem Fuß, z. B. mit Undhängen eines Gewichtes an die angelegte Schlinge, die Geburt beschleunigen, weil der Druck von innen auf den Muttermund die Wehen verstärkt.

Aber auch große Nachteile hat dieser Eingriff, weil er erstens viel schwerer auszusühren ist als der andere; dann muß abgewartet werden, bis der Muttermund den Kopf durchläßt, was ost dem Kinde das Leben koste. Zieht man zu start, so tritt leicht ein Halskanalriß ein, der der Mutter das Leben kosten führt. Zieht man zu start, ter das Leben kosten kann. Man sührt die innere vorzeitige oder, wie man sie nennt, die sombinierte Wendung nur bei erheblichen Gründen von seiten der Mutter aus; so z. B. bei vorsiegendem Fruchtsuchen, um mit dem Steiße des Kindes den unteren Gebärmutterabschnitt zu tamponieren, dis man nach der Entbindung mit anderen Waßnahmen die Blutung stillen kann; dann zur Rettung des Kindes bei Nabelschnurvorfall und engem Muttermund, wenn die

Reposition nicht gelingt. Die meisten dieser Anzeigen sind heute überholt durch den viel gesahrsloser gewordenen Kaiserschult. Sicher ist, daß bei der sombinierten Wendung in noch viel höhezrem Grade als bei der inneren Wendung die nüßere Hand einen großen Teil der Arbeit zu übernehmen hat; sie muß von außen den Steiß und damit die Füße der Frucht der inneren Hand entgegendrängen und so eigentlich eine äußere Wendung auf den Steiß aussühren. Welschen Fuß man erwischt, spielt dabei keine Rolle; man ist soch genug, überhaupt einen Fuß zu sinze den und sassen, überhaupt einen Fuß zu sinzen nun fassen zu ehren Buk der engen Wuttermund zu brinzen; man muß ihn dann mit der Fußspige vorsan durchseiten.

Die Gefahr bei diesem Eingriff ist am größten für das Kind. Weil man es nicht rasch durchleiten kann, stirbt es oft ab; am häufigsten bei
den vorliegenden Fruchtkuchen, weil dabei ja die Plazenta, das Atmungsorgan der Frucht, komprimiert wird. Will man das Kind retten, zerreißt man leicht den Halsteil des Uterus. Darum
ist die kombinierte Wendung bei vorliegendem
Fruchtkuchen auch am gefährlichsten und darum
hat man sie heute, abgesehen von einzelnen Fällen, wo die äußeren Umstände dazu zwingen,
zugunsten des Kaiserschnittes aufgegeben.

Wir haben oben gesagt, die Bendung (die innere) ist vollendet, wenn das Knie des Kindes vor dem Scheideneingang erscheint. Denn der Oberschenkel einer reisen Frucht hat ungefähr dieselbe Länge wie die Scheide. So ist dann der Steiß des Kindes in den Beckeneingang eingetreten. Nun könnte man die weitere Geburt den Naturkäften überlassen. Man wird dies bei sicher abgestorbenem Kinde auch tun; denn dadurch wird die Mutter am besten geschont. Ist aber das Kind am Leben, so wird man in den meisten Fällen die Extrastion gleich anschließen. Die Frau wird meist narkotissen Kinde gemacht, also sollte es rasch ans Tagesslicht kommen. Ueberhaupt, wenn teine Gegengründe da sind, wird man gerne die Entbindung einmal sertig machen.

Aber bei der inneren, vorzeitigen, also der kombinierten Wendung nach Braxton-Hick, darf man, besonders bei vorliegendem Fruchtstuchen, niemals die Extraktion gleich anschließen wollen. Hier ist Juwarten am Platz, bis die Ausstohung der Fruchtzeigt, daß der Muttermund sich ganz erweitert hat.

Bon ber Liebe Gottes

Leute, die noch nie fünf Minuten in ihrem Leben die Rede von Gottes Liebe ernst genommen haben, samentieren, wenn irgendwo etwas Furchtbares sich ereignet: "Bo ist da die Liebe Gottes?" Soll man noch an Gott glauben können? — Freund, du hast noch nie an Gott geglaubt, weder an seinen Ernst noch an seine Güte. Du kannst deinen Glauben gar nicht versseren. Berlieren kann man nur, was man einsmal besaß.

Ja, der liebe Gott! Vielleicht haben die Frommen es auf dem Gewissen, daß die Vorstellungen vom göttlichen Willen so entleert, so sehr ihres Ernstes beraubt sind. Bei seder Bagatelle wird vom lieben Gott geredet, als ob das nur so ein guter Vetter wäre, mit dem man auf du und du steht. Das ist Ehrsurchtlosigkeit. Die Vielle kennt diesen "lieben" Gott nicht, aber einen heiligen, eisersüchtigen Gott, der mit schonungsloser Strenge seine Heiligent, ihr Underbrüchlichkeit seines Willens und die Unsantastbarkeit seiner Ordnungen aufrichtet. Nur wenn man einmal ersatt, daß wir mit unserem ganzen Dasein diesem Ernst gegenüber stehen, bekommt das Sinn und Wirkung, was in der Viele von Erbarmen und Liebe Gottes berichtet ist.

Beil Gott ein heiliger Gott ift, gibt es Sünde. Sünde ist nicht Dummheit, Bergehen

oder Bersehen gegen Menschen oder menschliche Satungen, fondern ein Berbrechen gegen den göttlichen Willen. Diese innerste Auflehnung gegen die Ordnung des Schöpfers ist Sünde. Darum handelt die Bibel, als Offenbarungs-urkunde, von diesem Kanuf mit der Sünde. Es ist der Kampf um die Beiligkeit Gottes, um die absolute Gultigfeit seiner Gebote. Ber um diesen Kampf nichts weiß, d. h. nicht fragt nach diesen Geboten, sondern höchstens etwa nach der Polizei und dem Paragraphen des Strafgefetes oder nach dem, was die Leute jagen würden, wenn . . ., der foll nicht von Gott reden, auch nicht von der Liebe Gottes. Wer bewußt sich außerhalb diefer höhern Ordnung stellt, foll nicht meinen, jest, in seiner augenblicklichen Not und Klemme muffe Gott fein und fo fein, wie er ihn braucht. Natürlich ist Gott, ob wir beten oder spotten. Aber er ist als der, der er ist, nicht als der, als den wir ihn uns denken und zu unsern speziellen Zwecken haben möchten. Er läßt sich durch kein Ultimatum imponieren. Nur wer demütig und gehorsam wird, ehrfürchtig untertan seinem Willen und seiner Führung, der wird dann auch Wunder von Gnaden und Erlösungen erfahren. Wer sich unter das Bericht dieser höchsten Instanz stellt, der wird auch Gottes Liebe erleben. Nur der.

Dieser heilige Herr hat uns durch Christus wissen sassen, daß er uns lieb hat, trotz allem, was wir sind. Das tut er nicht, weil wir rechtschaffen oder fromm wären, sondern einzig und allein, weil er, der Hersel, zugleich der Barmschrzige ist, dem wir über alles wert sind und der uns annimmt, wenn wir zu ihm kommen. Daß Gott uns nicht sahren läßt, uns nicht zerschmetztert, wie er könnte und wie wir allesamt, auch die Frömmsten, verdienten, daß er uns vielmehr auß dem Schmutz der Sünde heraußhebt und uns Anteil gibt an einer ewigen, reinen, erslösten Welt— das ist daß große Wunder der Liebe, um dessentwillen wir an Weihnachten Kerzen anzünden.

Was für einen Sinn gab Christus selber seinem Leben? "Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist." Dieses Suchen ist ergreisende Manisestation der Liebe Gottes. Alle Mühseligen und Beladenen, alle Sünder und Zöllner sind geladen von dieser Liebe. Sie lätt, wenn es sein muß, 99 Schafe stehen, um ein einzelnes, das sich verlief, zurückzuholen und beglückt zur Herde zurücktragen. — Das ist's, was die Welt zusammenhält. Nicht,

was wir Menschen denken, keine Philosophie, keine Kultur und kein Fenerwerk des menschlichen Geistes, sondern, was Gott der Herr über uns gedacht hat, davon leben wir alle Tage. Es wölbt sich über all unsern Erdengeschichten eine unendliche Langmut. Gott wartet und vartet noch immer. Jedesmal ist Fest im Himmel, wenn da unten wieder ein Mensch erwacht und sieht, wie Gott es mit uns meint. Das heißt zum Glauben kommen, heißt weise werden.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Wir bitten diejenigen Sektions-Raffierinnen, welche die Jahresbeiträge und Witgliedetberzeichnisse noch nicht abgesandt haben, dringend, dieselben möglichst bald zu bereinigen; sie sollten bis Ende Wai bezahlt sein.

Reu=Cintritte

Sektion Romande: 165 Mottui Gijele, geb. 1920, Beraye ¹², Territet

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Schw. Ida Niklaus Die Aftuarin: i. B. B. Bösch

St. Gallen u. Ebnat, 18. Juni 1950.

Krankenkasse

Arankmeldungen

Frau Wälti, Thun
Frl. Wallifer, Küsnacht (Zürich)
Sig. Fraschina, Bedano (Teffin)
Frau Stern, Mühleberg
Schwefter M. Rieger, Zürich
Frau Schaffner, Unwil
Mme Wagnière, Laufanne
Frau Peer, Sent
Frl. Weiß, Erlenbach
Mme Braillard, Morges (Baud)
Frau Unnaheim, Loftorf
Mme Baucher, Genf
Frau Simmen, Zürich



Für die Pflege des Kindes gegen Wundsein und Rötungen

FISSAN

BALSAM PUDER & PASTE

Muster auf Verlangen

F. UHLMANN - EYRAUD S.A. GENF

30, Bld. de la Cluse